

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 23 (1941)  
**Heft:** 26

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Emmentaler, Schweizer Frauenblatt, Winterthur  
Inseraten-Annahme: August Bize A.-G., Stadterstrasse 64, Zürich 2, Telefon 7 29 75. Postfach-Ronto VIII 12433  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur A.-G., Telefon 2 22 52, Postfach-Ronto VIII b 58

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.80, halbjährlich Fr. 6.10  
**Auslands-Abonnement** pro Jahr Fr. 14.—  
Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhöfen / Postämtern /  
**Abonnements-Einziehungen** auf Postfach-Ronto VIII b 58 Winterthur

**Insertionspreis:** Die einpaltige Mittelzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland /  
Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. /  
Schiffvergebühr 50 Rp. /  
Seine Verbindlichkeit für Placierungsvorrichtungen der Inserate /  
Inseratenabschluss Montag 12 Uhr

**Wir lesen heute:**  
**Von gemeinnützigem Frauenwerk**  
**Die wirtschaftliche Besserstellung der Familie**  
**Für die Verkäuferin**

### Wochenchronik

**Moskau.**  
Wieder einmal hat das Ausland mit seinem gewaltigen Geschrei vor dem Inland das Wort! Disturiert man noch zu Ende der letzten Woche den eben abgeklärten deutsch-russischen Freundschaftsvertrag und versucht man sich noch den Kopf über diesen Friedensbeschluss zu was einem schon der Sonntag darüber klarheit: Deutschland wollte sich damit die Neutralität der Türkei und dadurch die rechte Hand seines gewaltigen Westes in — **Rechtssachen** sichern! Dieser ist entgegen allen Erwartungen eben nur noch Tatsache geblieben. Bereits in der Sommerhälfte befand die deutsche Nachrichtenpresse, daß die deutschen Truppen die russische Grenze überschritten hätten! Die auffallenden Kriegsvorbereitungsmaßnahmen in Finnland und Rumänien, von denen wir bereits in der letzten Woche berichteten, die Nachrichten von bedrückten arabischen Truppenformationen an der deutsch-russischen Grenze sehen allerdings eine solche Entwicklung befürchten, aber die — wenigstens äußerliche — Ruhe in Berlin und Moskau befürchten dann aber doch immer wieder die Möglichkeit, daß es wohl kaum zu einem Kriege kommen werde, weil eben lediglich das Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens erheblich höher sein dürfte als alles andere. Und zudem bestand in der deutsch-russischen Nichtangriffsvertrag vom August 1939! So bildete denn die **Proklamations** Siffers an das deutsche Volk mit der Verkündung des Kriegsausbruchs trotz allem eine große, aber auch eine äusserliche Hebung, werden damit doch neuerdings wieder Millionen und Millionen mit dem Glauben des Krieges überlassen. Die deutsche Regierung besitzt die Sowjetregierung, trotz des Freundschaftsvertrages ihre vererbende Tätigkeit auf dem Innere über die Nachbarschaft wieder nach Deutschland hineinsetzen in der Sowjetunion und Bolschewikern der baltischen Länder, Belarabien und der Ukraine und mit dem Kriege gegen Finnland viel weiter gegangen zu sein als jehersezt bereitwillig, namentlich aber die deutschen Verbündeten auf dem Balkan im Verein mit Griechenland mit England immer wieder durchkreuzt und die deutschen Streitkräfte bedroht zu haben. Immer wieder habe auch das deutsche Oberkommando die Reichsregierung auf die riesige Ansammlung russischer Truppen an der deutschen Grenze und die damit verbundene Bedrohung Deutschlands aufmerksam gemacht. Damit habe Deutschland nicht nur den bestehenden Freundschaftsvertrag verletzt, sondern Deutschland auch direkt verraten. Demgegenüber betonte aber **Molotov** in einer Ansprache an das russische Volk, daß die deutsche Regierung kein einziges Mal irgend eine Anklage gegen die Sowjetregierung etwa wegen Verletzung des Vertrags erhoben habe und ebenso unwahr seien die Anklagen Siffers über diesen angeblichen Nichtangriffsvertrag. Auch **Churchill** erklärte in einer Redeansprache vom Sonntagabend, daß gerade die peinliche Einhaltung des deutsch-russischen Vertrages sich immer wieder als Schwäche für beide Völker, russische Angriffsarmee und Verletzung zeigen und von Russland gerade im Hinblick auf den Vertrag immer wieder abgewiesen worden sei.

Norwegen nach Finnland zu gelassen, was Schweden denn auch wahrscheinlich schweren Schadens bewilligte, veranlaßte Russland dann doch zur Erläuterung, Finnland nicht länger als neutrales Land betrachten zu können. Finnland hat damit eine demeritwerte Schwächung vollzogen. Doch Jahre nach einem der schwersten Kriege tritt es und zwar an der Seite Deutschlands nun schon wieder in einen solchen, offenbar in der Hoffnung, sich damit das verlorene Karelien wieder zurückzugewinnen.  
So vollzieht sich nun — um die eigenen Werte Siffers zu beenden — aber größte Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit vom nördlichen Eismeer bis hinunter zum Äquator. In der Tat — namentlich auch in Anbetracht der vollendeten technischen Ausrüstung des deutschen Westes, eine gewaltige Bedrohung des **bolschewistischen Staates**, aber auch des bolschewistischen Weltreiches. Denn zweifellos bestreift Siffers auch auf beiden inneren Gegener. Unverkennbar nimmt er seine alte Ideologie wieder auf, erklärt den Krieg als einen Kreuzzug zur Rettung Europas und zur Verwirklichung des Bolschewismus. Bereits werden auch aus Italien und Britannien Aufständische und Loslösungsbestrebungen gemeldet. Somit verläßt der Krieg gegen Russland wohl kaum nur besternte Ziele wie etwa die Gewinnung des ukrainischen Getreides oder des Oeles von Baku, sondern wahrscheinlich die totale und gänzliche Ausschaltung und Erlösung Russlands als Fortsetzungen siehe Seite 2.

**Schweizer Frauentag im Jubiläumsjahr**  
Veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft „Frau und Demokratie“  
Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. Juni 1941 in Luzern

### Unsere Freiheitsrechte ein hohes Gut

Tagesordnung: 28. Juni, 19.30 Uhr, im Kunsthaus:  
„Wir wollen nicht die Verstaatlichung des Menschen“  
Referentin: Dr. Verena Borsinger, Luzern  
„Unsere Freiheit in Familie und Beruf“  
Referentin: Frau Lejeune-Jehle, Kolliken  
Diskussion  
29. Juni, 10.15 Uhr, im Großratsaal:  
„Unsere Freiheit im Wirtschaftsleben“  
Referentin: Dr. Elisabeth Naegeli, Zürich  
„Die Freiheit des Wortes und des Zusammenschlusses“  
Referentin: Alice Arnold, Dr. en droit, Genf  
„Das Mitbestimmungsrecht des Bürgers“  
Referentin: Dr. Ida Somazzi, Bern  
nachtsmittags: **Fahrt nach dem Rülü**  
Botschaft in den vier Landessprachen an die Schweizer Frauen

## Probleme im Frauenleben

Von Dr. Chaulotte Spik

Als Beitrag zur Verarbeitung einiger Fragestellungen schreibt uns eine Psychologin:  
„Scheint es uns nicht fast bemerkenswert, heute, wo es um die Schicksale von Völkern und Erdteilen geht, von persönlichen Lebensschwierigkeiten zu sprechen? Ist der einzelne Mensch überhaupt noch der Betrachtung wert, darf er dieses Atom im allgemeinen Chaos, beanspruchen, wichtig genommen zu werden? Gehört dazu er das, denn stärker als je ist in unserer Zeit der Einzelne dem Schicksal der Gemeinschaft verbunden und wird zum Mitträger des kollektiven Geschickes. Wer aber mitträgt, der ist auch mitverantwortlich, und dies bedeutet eine Verantwortlichkeit gegenüber der Gesamtheit: Zunächst mit den eigenen Schwächen im Krieg zu werden, um als gefestigter Mensch den Ereignissen gegenüberzutreten zu können.“  
„Denn der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend scheint ist.“  
Der bemerkt das Uebel und breitet es weiter und weiter;  
Aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich.“  
heißt es in „Hermann und Dorothea“, und ist für unsere Gegenwart gemacht, geschrieben.  
Wenn wir nun die verschiedenen Lebensschwierigkeiten der Frau kurz im Ueberblick betrachten, so sind wir uns heute klar darüber, daß es sich dabei um Aufgaben handelt, die der Wissenschaft bekannt sind, und deren Probleme im Leben der Gemeinschaft eine bedeutende Rolle spielen. Vor einigen Jahrzehnten noch hatte man dafür nicht viel mehr übrig als ein lächerliches Achselzucken oder quälendes Spott, der die „Schwächen“ der „alten Jungfer“, die „Hygiene“ der „Unberührenden Frau“, mit irgendwelchen Minderwertigkeiten der betreffenden Person oder der Frau überhaupt, begründete und abtat. Es ist eigentlich erstaunlich, daß sich diese Auffassung zu verbreiten konnte, da sie doch an der einfachsten und deutlichsten Tatsache vorbeistie: daß die Frau

nicht „mehr oder „weniger“ ist als der Mann, sondern anders, und da wir in einer männlich geleiteten, auf den Mann zugeschnittenen realen Welt leben, die noch dazu an einem erheblichen Frauen-Ueberdruß leidet, ist es eine vollkommen logische Folge, daß es für uns eine Reihe von Problemen gibt, die für den Mann nicht existieren.  
Die Frau ist ihrem Wesen nach vorwiegend gefühlvoll, d. h. das Erlebnis der Welt, die Aufgaben des Lebens werden von ihr in einer Weise empfunden, die immer ihr eigenes Fühlen mitzubringen läßt. Bei Entscheidungen jeglicher Art wird es mehr oder minder bewußt als Gedächtnis in die Waagschale geworfen, bei jeder objektiven Beurteilung“ ist es mit im Spiel. Dies ist ein Vorzug und ein Nachteil zugleich. Die Gefühlseigenschaft ist zentral in der Frau angelegt, es ermöglicht es ihr, die vorhandene Bereitschaft zur Eingabe durch das Gefühl bis zur Selbstäußerung zu steigern; vom Altertum her bis in die Gegenwart kennen wir großartige Beispiele von Opferbereitschaft und Selbsterleugnerung der Frauen aller Völker, aller Stände und jeden Alters. Durch diese Atmosphäre persönlicher innerer Beteiligung, die sie niemals verläßt — wir sprechen hier immer von der Allgemeinheit — bleibt die Frau in lebendigem Kontakt mit der Welt, der Realität nach und sie erfährt, wie sie wirklich ist. Selbst in der wissenschaftlichen Arbeit sucht sie nicht die Beziehung zum Menschen zu behaupten — anders als der Mann. Bei ihm dominiert die willensbestimmte Haltung, die sachliche Einstellung und Ausrichtung auf Leistung und Erkenntnis, die persönliches Fühlen völlig ausschaltet vermag. Wir kennen diesem Verhältnis sehr häufig, und manche schmerzliche Erfahrung habe uns erprobt, wenn wir uns klar darüber waren, daß hier gewöhnlich in zwei Bahnen läuft, was bei der Frau beginnt. Sie, die ihrer Natur nach einzellich angelegt ist, wird dadurch bedroht, in allzu großer Bereitschaft ihr Gefühl ungenutzt zu verdrängen, ohne durch ein inneres Zen-

trum ihrem Wesen Halt und Form geben zu können. Hierin liegt eine wirkliche Gefahr, die sich leider häufig in verhängnisvoller Weise auswirkt. Neben dieser von innen her entstehenden Schwäche zeigt sich eine andere, gleichsam in umgekehrter Richtung auftretend. Ist die Gefühlseigenschaft zu stark ausgeprägt, d. h. wird allen Gefühlserregungen ohne Hemmung gefolgt, so leidet die Widerstandskraft dem Schicksal gegenüber, das die Menschen oft recht hart anfaßt. Dann wird der Gefühlsmensch durch seine Verletzbarkeit unfähig zur Auseinandersetzung, und hilflos und preisgegeben wird er von den verhängnisvollen Situationen hin- und hergeworfen, ohne sie meistern zu können.  
Genauso ist die Anlage der Frau bedingt ist ein großer Kreis von anderen Problemen und Schwierigkeiten. Das weibliche Wesen ist von der Natur dazu bestimmt, als Frau und Mutter zu wirken und sich selbst durch die Erfüllung seiner biologischen Funktionen in der ihm gemäßen Weise zu entwickeln. Wäre allen Frauen diese Möglichkeit gegeben, wieviel leichter wäre das Leben für sie! Leider aber ist sie nicht allen begünstigt, der europäischen Frauen-Ueberdruß weist die unheimliche Zahl von 14 Millionen aus. Es ist jetzt ungefähr 50 Jahre her, daß man von diesen Dingen sprechen darf, die früher einfach totgeschwiegen wurden. Erst seitdem die Psychoanalyse die Bedeutung der Sexualität erkannt und, wie das in solchen Fällen meist zu gehen pflegt, sie auch etwas überhöht hat, wurde man auf hervorragende Zusammenhänge gerade in Bezug auf sexuelle Erfahrungen aufmerksam und wußte sich, als es zeitliche Entartung zu betrachten. Jedes gesunde menschliche Wesen hat den Sexualtrieb in sich, wie noch verschiedene andere Triebe, und es ist keine Aufgabe, Herr und nicht Sklave dieser Triebe zu werden; das sagt sich leichter, als es getan ist. Die Befriedigung des Sexualtriebes, die für keinen gefunden Mann unmöglich ist, ist einer Unzahl von Frauen einfach verwehrt: wo sie normal

## Ein Reisebuch aus Nordafrika

Von Emma Wöhling

### Wir in Arem.

Oben werden die Kamel beladen. Die einen jammern fähig, die anderen brüllen unwillig, wenden den langen Hals nach dem Treiber und zeigen drohend die Zähne. Mit den stolzen Ouelen können kommt gewöhnlich von Wagen herauf und brüllt heraus. Die Leute des leichten Stils Arbeit, sie mühen hinter den ausstehenden Tieren der sein, die mit lanagogenen Uch, mit Stöckchen und Fuhrkräften zu Boden zwingen, die Gade über den Sattelbelag zusammenzubringen und auf die mittlere mit auseinander gelauene Vorder wieder zusammenzuführen. Manchmal muß einer aus den Treibern weit zurück, dann einem vermissten Kamel suchen. Die Tiere haben hier im Dienst des Menschen ein schweres Los. Alle haben Narben, ihr Fell und ihre Haut sind von Schlägen und Latzen zerkratzt. Man trennt den Kamelen mit glühenden Eisen große Erkennungszeichen tief ins Fleisch. Wild heißt dann die arme, gefesselte Kreatur. Ich beobachte nie, daß das Tier dem Arbeiter ein Kamerad bedeutet. Er behandelt es wie eine gefühllose Arbeitskraft, die er aufs Meiste auszunutzen will. Nur er, ein krankes Kamel zurückzuführen bedeutet er den Verlust, oder nicht das Tier.  
Wir kommen oft in den Weg hinein, der sich wie

niedere Gebirgsflur durch die Landschaft schiebt. Während eines Tagesmarches müssen wir mehrmals solche überqueren, hinauf und hinunter, hin und her. Von weitem könnte es aussehen, als schlingte sich ein langer Wurm hindurch. Bado und Saiman gehen voraus, haben den Weg, nach Wäldchen folgen in der Regel vorwärts und nehmen erklaun sich Rücksicht aufeinander. Aber wie unter den Menschen, gibt es auch unter ihnen Draufgänger und Zagabte. Während die einen mit wippenden Schreitenden, daß man meint die Schenkelfedern sich biegen ein können, die Füße hinunterhängen, gehen andere noch langsam die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein, wobei die Stufen hinauf, die Füße unter die Füße und so den Wagnis über den Kopf schütteln, wie die Wolle das Wasser ausläßt. Die weiche Wäldchen, die vorhin meine Proviantkiste beschmutzte, teilte sich vor der Simit in meine Lagerstätte. Draußen rannten die Männer in Sturm und Wetter ein

Die soziale Frage wird bald durch die religiöse ersetzt und nur durch dieselbe gelöst werden. Wer aber auch nur sich noch in ihrem ganzen Atheismus zeigen.

Sittig

Es ist kein Sold nie mit Kriegen aufkommen, das mit mit Kriegen (se wieder verberbt.

Zwingli

Heutige Verherrlicher der Gewalt tun dar, wer sich durchgegeben habe, müsse im Vergleich mit dem Unterjochten notwendig aus der wertvoller sein; denn sonst hätte er sich ja nicht begeben. Die Macht wird also, wenn sie nur gesetzt hat, als Stütze angesehen. Aber es zeigt sich, daß immer nur die Macht gemeint ist, die ihre Verbreiter ausüben oder bereinigt auszuüben hoffen, nicht aber diejenige, die sich gegen sie gerichtet hat oder sich allenfalls gegen sie richten könnte. Gegenüber dieser rufen sie (jedenfalls den Rechtsgelehrten an und bejahen sich feierlich über Wertgewaltigung. In Wirklichkeit verhält es sich so, wie Jakob Burckhardt darlegt: „Der Stärkere ist als solcher noch lange nicht der Bessere.“

An jeden, der die Freiheit als wertvolles, ja als ein hohes, sittliches Gut erachtet hat, ist und bleibt aber schon und unabweislich die Gemütsfrage gestellt: „Was bejaht du für sie?“ Und falls er weniger einsehen wollte, sei er begnügt, dann fragte es sich allerdings, welcher der Bessere sei.

Arnold Jaggi in

„Von Kampf und Opfer für die Freiheit“

Nicht mit Blut und im Feld durch die Waffen allein, auch durch Entschungen in den Familien, durch die Tapferkeit der Frauen zu Hause haben die alten Krieger die Schweiz geschaffen und aus allen Ecken herausgerufen.

E. Sch. in „Bund“

Die einzige politische Chance für ein zwischen die Streitkräfte getommenes Völkchen ist die... auf die jetzt hinaus ist. Er vertritt eine Mehrheit, die freiheitlich in der bisherigen Geschichte noch nicht erprobt werden konnte, aber nur, weil man sie nie zu erobern gekommen war: einzig ein Volk, das in sich selbst, in seinem eigenen Leben den Frieden verwirklicht, wird die Wälder zum Wälfersrieden führen.

Martha Huber

bielhundertstimmiges Echo das von allen stehend geungene Lied „O mein Heimatland“, in dessen Schlusssatz „Lasse fragen deinen schönsten Eltern nieder auf mein irdisch Vaterland“ wohl die gemeinsame Bitte von uns allen ihren bezeugen Ausdruck fand.

Froher Geisteslichter war der Abend gebildet, der zum besonderen Fest der 50jährigen Bestehen feiernden Berner Sektion wurde. Deren Präsidentin, Fr. Siebertin, durfte neben anerkennenden Anträgen von vielen Seiten, vorab von Vertretern vom Bund und Stadt Bern, auch deren fastliche Geschenke entgegennehmen. Immer wieder wurde auch der bescheidenen Fr. Trüffel und ihres jahrgeschäftes in dem Initiations Wirtens als Präsidentin beschieden und die schweizerischen Vereinsgedacht; ein Alpenrosenblatt auf ihrem Grabe veranschaulichte dies Grüssen. — Wenn wir versuchen wollten, auf einen Renner zu bringen, welche Stimmung bei den an die Tausend Frauen vorhergriffte, so war es wohl das, was in diesen Zeiten unserer verschiedensten Frauensituationen immer wieder kennzeichnet:

Anteilbarkeit, tiefstes Dankgefühl, daß ein Zusammenkommen und Schaffen in der unangenehmsten Heimat uns beschiden; Wertigkeit, deren Ergebnis bei der Berichterstattung über große und tüchtige Arbeit zutage tritt; Vereinskraft, in kommender Zeit sich zu zeigen mit dem, was man ist und hat, um in Gemeinschaft mit dem ganzen Volk die Probe, die die heutige Zeit allen Völkern aufsetzt, im Dienste der geliebten Heimat richtig bestehen zu können.

Die wirtschaftliche Besserstellung der Familie

Von Dr. Emma Steiger.

II.

Das Einkommen des Arbeitnehmers wird bestimmt durch die Konjunktur, die Machtverhältnisse in seinem Berufe, die wirtschaftlichen Möglichkeiten und seine Leistung. Dieser Leistung ist es zu danken, daß niemand abhelfen will, sollte, mindestens vom dritten Stande an, durch eine an-

Babo hat jetzt eine ganz hübsche Saartstadt, fast wie ein Erbkaiser. Er hat kein Geld ausgezogen und es gibt zum Wachen gegeben, nimmt nun ein Aufschub und framt dabei in seinen Händen. Demnach liest Kammer aus dem Koron, der sich unter Babos Effekten fand. Er ist der Einsätze in der Gesellschaft, der etwas lesen und schreiben kann. Er hat mich um Heft und Bleistift gebittet, schreibt und redet mir, abends am Lagerfeuer.

Wart in das Wachen für alles und ist dabei immer mürrisch, aufdröseln und mürrig, der keine Liebe Gondamerer. Er bittet die Kamme, hilft sie beladen, läuft unterwegs treibend hin und her, durch die ganze Sabara. Wenn wir unterwegs den Brunnenhahn verlor, verlor ich mich, wie ich am Linsen. Ein untergefallen, wenn ich in den Sand in die Schichten zu schichten, bis wieder Wasser da ist. Der Käse hat, grau und sämlichappend, sieht man ihn dann herauf. Wenn er aufer den Bau feigen am Leibe seine Kleider hat, hille ich ihn in die Meinen und lasse ihn nachts neben mir im Bette schlafen. Wenn die Nacht ist, von auferordentlich Kälte und der Wind weht in diesen tiefen Nebel. Babo hört ich ihn weit weg braufen und weifen, näher kommen, am Rette rütteln und klopfen. Er findet den Weg durch die Felsen und zieht meinem Körper entlang. Mein Wort ist mir Wäntelchen, mich getreten und das Wasser in der Summichäfer hat eine Glühde. Während der Nacht höre ich die Männer draussen hüllen und weifen, aber keiner hat sich eine Erklärung und möglicherweise schlafen sie sogar besser als ich mürrisch meinem Denken. Der Wäntelchen ist eine harte Matratze für den Kulturmenschen.

Die Männer sitzen neben mir, vor einer Düne an der Grenze und verberben sich im Namen Wäntelchen. Die Dämmerung hat Babo als erster damit begonnen, aber er zuerst seinen Schicks (Kopfsch) nach Wäntelchen durchdringt. Die andern machten es ihm nach. Solange Kleider waren ganz voll von diesen lästigen Wäntelchen. Ich habe keine Gondaba impiert, mit Wäntelchen, Wäntelchen und die Sonne verlor. Mit Schaudern frante ich mich, ob auch über mich diese ungeliebten Gefälle gekommen seien, da ich in meiner Abmühsamkeit noch vor ein paar Tagen in Solimans Kutie herum lief.

Während ich diese Eintragungen mache, schaue ich zu wie ich die Männer gelegentlich mit der Kinnke die Säugler rabehaft rajieren und darnach mit weichen Schwämmen die Haut massieren. Zum Glück drücken sie sich gegenwärtig die Hände. Bei dem kleinen Wäntelchen hat ich einen kleinen kleinen Bombon neben, qualvoller. Der Isahantrombe hat immerhin hatte auf seinem fahlen Schande eine Quante lichter Haare. Sein Gesicht ist bläulich und die Sonne verlor. Ich lauter Bonaweile lieh er mich an den Schläfen schrubben, trotz meiner Einbrade. Das Schrubben ist auf ältere Männer oder bei drohendem Sonnenhitze. Aber kamd geachtet nicht. Das Schrubben ist der Kopf für kamd und der Sand das Blut kühlen und gleichzeitig desinfizieren.

Beim Bir Mey.

Die Männer sitzen neben mir, vor einer Düne an der Grenze und verberben sich im Namen Wäntelchen. Die Dämmerung hat Babo als erster damit begonnen, aber er zuerst seinen Schicks (Kopfsch) nach Wäntelchen durchdringt. Die andern machten es ihm nach. Solange Kleider waren ganz voll von diesen lästigen Wäntelchen. Ich habe keine Gondaba impiert, mit Wäntelchen, Wäntelchen und die Sonne verlor. Mit Schaudern frante ich mich, ob auch über mich diese ungeliebten Gefälle gekommen seien, da ich in meiner Abmühsamkeit noch vor ein paar Tagen in Solimans Kutie herum lief.

Während ich diese Eintragungen mache, schaue ich zu wie ich die Männer gelegentlich mit der Kinnke die Säugler rabehaft rajieren und darnach mit weichen Schwämmen die Haut massieren. Zum Glück drücken sie sich gegenwärtig die Hände. Bei dem kleinen Wäntelchen hat ich einen kleinen kleinen Bombon neben, qualvoller. Der Isahantrombe hat immerhin hatte auf seinem fahlen Schande eine Quante lichter Haare. Sein Gesicht ist bläulich und die Sonne verlor. Ich lauter Bonaweile lieh er mich an den Schläfen schrubben, trotz meiner Einbrade. Das Schrubben ist auf ältere Männer oder bei drohendem Sonnenhitze. Aber kamd geachtet nicht. Das Schrubben ist der Kopf für kamd und der Sand das Blut kühlen und gleichzeitig desinfizieren.

Beim Bir Mey.

gemeinschaft Bern an den Bundesrat über die Gehalt der Warenpreise, die Anpassung der Arbeitslöhne und die Vorzüge für die Arbeitsbeschaffung usw. Die freisinnig-demokratische Partei der Stadt Bern erwägt, falls der Bundesrat an der Ablehnung des nationalratlichen Gegenantrages zur Bundesratskommission festhalten sollte, die Änderung einer neuen Initiative auf Erhöhung der Zahl der Bundesratsmitglieder von 7 auf 9. Bei den Solothurner Konventionen vom letzten Sonntag erglängte die erstmals sich beteiligenden Unabhängigen gleich 11 Mandate, auf Kosten vor allem der Freisinnigen. Der Genfer Große Rat beschloß in seiner Sitzung vom 27. November, die Bundesratskommission für die Erhöhung der Zahl der Mitglieder mit Hausungen im Wallis und in Zürich durch, bei der über hundert Personen wegen Vergehens gegen das Militärstrafgesetz verhaftet wurden. Der Zürcher Stadtrat beantragt dem Bundesrat statt der gebotenen Verbilligung der notwendigen Lebensmittel für die bedürftige Bevölkerung die Ausrichtung von je nach dem Einkommen und der Kinderzahl gestaffelten Rationierungen.

Von gemeinnützigem Frauenwerk

langjähriger Hausangehörer referierte, die mehr als tausend getreuen Helfern (877 Weib, 104 männl.) Freude bereite. Auch heute noch darf man sich gegenseitiger Anhänglichkeit und Treue erfreuen, sind doch 3 B. für jednjährigen Dienst 236 Personen, für 20-40-jährige Arbeit an gleicher Stelle 60 Personen und 100 Personen für über vierzigjährige Dienstausgezeichnet worden. Ein ganz anderes Arbeitsfeld betruft Fr. Burckhardt mit der unentgeltlichen

der Generalsammlung, die Abnahme der Verdichte, das festliche Zusammenkommen, wenn die Hüchlerin, die jedes in der Heimstatt nicht erlebt, von der schmucknen Trambortkurvein freundlich bedient wird? Mehr noch, als sie sah, wie die Hunderte von „Gemeinnützig“ mit ihr zur Versammlungstritte pilgerten, wo die Zentralpräsidentin, Frau Meier (Clarus) mit militärischer Pünktlichkeit — der verdienstvollen Frau Schmid-Stamm seit 1940 im Amte folgend — die Sitzung eröffnete. Jahresbericht und Rechnung sowie die Berichte der Kommissionen wiesen in knapper Form auf große und getreue Arbeit hin. Der alten Tradition folgend, wählte der Verein in erster Linie für fürsorgerische Aufgaben, auch von Hauswirtschaft und Familie, doch ist der Rahmen längst weitgespannt, das Motto „Vorgorge zur rechten Zeit erübrigt fürsorger“ hat zu Aufgaben geführt, die oft genug zu sozialwirtschaftlichem und staatsbürgerlichem Schaffen überleiteten.

Sieberlenz (als erste Berufsausbildungsstätte für Gärtnerinnen in der Schweiz vor 35 Jahren geschaffen) bekannt, daß dort 17 Schülerinne nun dem Eidgen. Gesetz über Berufsbildung angepaßt sind. — Die Haushaltungsstelle in Lenzburg, ebenfalls Eigentum des Vereins, hat 61 Schülerinne Ausbildung geboten, die nach dem Familienbrot — aufgeteilt in kleine Familien, für welche immer je zwei Schülerinne das Essen bereiten — kochen lernen, um später für solche Hausarbeit auch praktisch recht erfahren zu sein. — Vom großen Wert der Pflegerinnen in Zürich

beachtete Frau Sausnecht interessante Details, insbesondere von den Mehranforderungen an Schule und Spital in Kriegszeit. Ärzte und Schwestern sind oft im Militärdienst und müssen ersetzt werden; zusätzliches Mobiliar und Wäsche wurde angeschafft, damit man geteilt sei für eine Ausweitung des Spitals im Nothfall. Sparmaßnahmen wurden in großem Maße getroffen, um allen Mitarbeiterinnen zu helfen und gewährt (nota bene ohne Anstellung eines Spar-Spezialisten mit äußerst hohem Gehalt, wie wir es zu unserer Verwunderung von einer Verwaltungsbefehde vernommen haben. Neb.) 343 Schwestern arbeiten zurecht im Spital und den Anstalten der Schule und werden von Oberin Hof betraut, während die zurückgetretene Oberin Weismann ihre erfolgreiche Arbeit im Dienst der total rund 1200 ausgebildeten Schwestern unterführt als Leiterin des neu gegründeten Sekretariats für Schwesternfragen.

Der schlichten und ausdauernden Arbeit im Hause gedachte man, als Frau Egger über die

größten Teil zu Fuß. Mein Weib hat dagegen nichts einzuwenden. Unteregs plaudere ich mit ihm, aber es hat nur Sinn für die Botanik. Habe ich ein Blättchen angetrocknet, ihn aber nicht nach genug es in Sicherheit zu bringen, so hat es mir dieses schon vorgezogen und in seinem mächtigen Bauch verlor. Die Seine, die ich finde, hält es manchmal für Knochen und dann ist das Vaden an mir. Ich hätte mich frumpfend den Dachs voran mit einer kleinen hölzernen Besen, der das rote Überhaupt mache ich mit meinem eigenen Erziehungslehre keine Klame. Das an Fagel gedörrte Tier wird dabei vorwärts und frech. Die Paromastri netzen sich nicht, Weib hat in meiner Gegenwart zu schlafen. War ich sehr ja sehr, wie es sich nordwärts auf der Weide und bei der Teufe. Es will loar, aus meinem Kopflos freien. Naat man es weg, so kommt es hinten herum.

Es gibt es unterweils immer viel zu sehen und zu beobachten, das zum Denken und Verleihen ansetzt. Ich feure keine Gewemete. Jede Wäntel ist ausgestellt. Um Abend muß ich mein Kamel abstellen, meine Siebenhaken auf dem ganzen Lagerplatz zusammenhaken, mein Elft einräumen, die gemauerten Wäntel und Seine einordnen, meine Wege locken, während der Freluhne die Kamerabild mit meinem Gefährt vider, die Landeisen tragungen machen, meine Sachen nordwärts in Ordnung halten, und am Morgen wieder paden, Zeit ausräumen, Wäntel lüften und mein Weibart fachen. Meine Hände werden taub von der großen Arbeit und von der trocknen Luft und die Finger-nägel abgenüht. Aber mein Herz, erfüllt von Dank-

arbeit, findet alles fürerliche Ungemach klein und möchte nur gut sein.

Die Männer sitzen neben mir, vor einer Düne an der Grenze und verberben sich im Namen Wäntelchen. Die Dämmerung hat Babo als erster damit begonnen, aber er zuerst seinen Schicks (Kopfsch) nach Wäntelchen durchdringt. Die andern machten es ihm nach. Solange Kleider waren ganz voll von diesen lästigen Wäntelchen. Ich habe keine Gondaba impiert, mit Wäntelchen, Wäntelchen und die Sonne verlor. Mit Schaudern frante ich mich, ob auch über mich diese ungeliebten Gefälle gekommen seien, da ich in meiner Abmühsamkeit noch vor ein paar Tagen in Solimans Kutie herum lief.

Während ich diese Eintragungen mache, schaue ich zu wie ich die Männer gelegentlich mit der Kinnke die Säugler rabehaft rajieren und darnach mit weichen Schwämmen die Haut massieren. Zum Glück drücken sie sich gegenwärtig die Hände. Bei dem kleinen Wäntelchen hat ich einen kleinen kleinen Bombon neben, qualvoller. Der Isahantrombe hat immerhin hatte auf seinem fahlen Schande eine Quante lichter Haare. Sein Gesicht ist bläulich und die Sonne verlor. Ich lauter Bonaweile lieh er mich an den Schläfen schrubben, trotz meiner Einbrade. Das Schrubben ist auf ältere Männer oder bei drohendem Sonnenhitze. Aber kamd geachtet nicht. Das Schrubben ist der Kopf für kamd und der Sand das Blut kühlen und gleichzeitig desinfizieren.

Beim Bir Mey.

Die Männer sitzen neben mir, vor einer Düne an der Grenze und verberben sich im Namen Wäntelchen. Die Dämmerung hat Babo als erster damit begonnen, aber er zuerst seinen Schicks (Kopfsch) nach Wäntelchen durchdringt. Die andern machten es ihm nach. Solange Kleider waren ganz voll von diesen lästigen Wäntelchen. Ich habe keine Gondaba impiert, mit Wäntelchen, Wäntelchen und die Sonne verlor. Mit Schaudern frante ich mich, ob auch über mich diese ungeliebten Gefälle gekommen seien, da ich in meiner Abmühsamkeit noch vor ein paar Tagen in Solimans Kutie herum lief.

Während ich diese Eintragungen mache, schaue ich zu wie ich die Männer gelegentlich mit der Kinnke die Säugler rabehaft rajieren und darnach mit weichen Schwämmen die Haut massieren. Zum Glück drücken sie sich gegenwärtig die Hände. Bei dem kleinen Wäntelchen hat ich einen kleinen kleinen Bombon neben, qualvoller. Der Isahantrombe hat immerhin hatte auf seinem fahlen Schande eine Quante lichter Haare. Sein Gesicht ist bläulich und die Sonne verlor. Ich lauter Bonaweile lieh er mich an den Schläfen schrubben, trotz meiner Einbrade. Das Schrubben ist auf ältere Männer oder bei drohendem Sonnenhitze. Aber kamd geachtet nicht. Das Schrubben ist der Kopf für kamd und der Sand das Blut kühlen und gleichzeitig desinfizieren.

Beim Bir Mey.

Die Männer sitzen neben mir, vor einer Düne an der Grenze und verberben sich im Namen Wäntelchen. Die Dämmerung hat Babo als erster damit begonnen, aber er zuerst seinen Schicks (Kopfsch) nach Wäntelchen durchdringt. Die andern machten es ihm nach. Solange Kleider waren ganz voll von diesen lästigen Wäntelchen. Ich habe keine Gondaba impiert, mit Wäntelchen, Wäntelchen und die Sonne verlor. Mit Schaudern frante ich mich, ob auch über mich diese ungeliebten Gefälle gekommen seien, da ich in meiner Abmühsamkeit noch vor ein paar Tagen in Solimans Kutie herum lief.

Während ich diese Eintragungen mache, schaue ich zu wie ich die Männer gelegentlich mit der Kinnke die Säugler rabehaft rajieren und darnach mit weichen Schwämmen die Haut massieren. Zum Glück drücken sie sich gegenwärtig die Hände. Bei dem kleinen Wäntelchen hat ich einen kleinen kleinen Bombon neben, qualvoller. Der Isahantrombe hat immerhin hatte auf seinem fahlen Schande eine Quante lichter Haare. Sein Gesicht ist bläulich und die Sonne verlor. Ich lauter Bonaweile lieh er mich an den Schläfen schrubben, trotz meiner Einbrade. Das Schrubben ist auf ältere Männer oder bei drohendem Sonnenhitze. Aber kamd geachtet nicht. Das Schrubben ist der Kopf für kamd und der Sand das Blut kühlen und gleichzeitig desinfizieren.

Beim Bir Mey.

Die Männer sitzen neben mir, vor einer Düne an der Grenze und verberben sich im Namen Wäntelchen. Die Dämmerung hat Babo als erster damit begonnen, aber er zuerst seinen Schicks (Kopfsch) nach Wäntelchen durchdringt. Die andern machten es ihm nach. Solange Kleider waren ganz voll von diesen lästigen Wäntelchen. Ich habe keine Gondaba impiert, mit Wäntelchen, Wäntelchen und die Sonne verlor. Mit Schaudern frante ich mich, ob auch über mich diese ungeliebten Gefälle gekommen seien, da ich in meiner Abmühsamkeit noch vor ein paar Tagen in Solimans Kutie herum lief.

Während ich diese Eintragungen mache, schaue ich zu wie ich die Männer gelegentlich mit der Kinnke die Säugler rabehaft rajieren und darnach mit weichen Schwämmen die Haut massieren. Zum Glück drücken sie sich gegenwärtig die Hände. Bei dem kleinen Wäntelchen hat ich einen kleinen kleinen Bombon neben, qualvoller. Der Isahantrombe hat immerhin hatte auf seinem fahlen Schande eine Quante lichter Haare. Sein Gesicht ist bläulich und die Sonne verlor. Ich lauter Bonaweile lieh er mich an den Schläfen schrubben, trotz meiner Einbrade. Das Schrubben ist auf ältere Männer oder bei drohendem Sonnenhitze. Aber kamd geachtet nicht. Das Schrubben ist der Kopf für kamd und der Sand das Blut kühlen und gleichzeitig desinfizieren.

Beim Bir Mey.

Die Männer sitzen neben mir, vor einer Düne an der Grenze und verberben sich im Namen Wäntelchen. Die Dämmerung hat Babo als erster damit begonnen, aber er zuerst seinen Schicks (Kopfsch) nach Wäntelchen durchdringt. Die andern machten es ihm nach. Solange Kleider waren ganz voll von diesen lästigen Wäntelchen. Ich habe keine Gondaba impiert, mit Wäntelchen, Wäntelchen und die Sonne verlor. Mit Schaudern frante ich mich, ob auch über mich diese ungeliebten Gefälle gekommen seien, da ich in meiner Abmühsamkeit noch vor ein paar Tagen in Solimans Kutie herum lief.

Während ich diese Eintragungen mache, schaue ich zu wie ich die Männer gelegentlich mit der Kinnke die Säugler rabehaft rajieren und darnach mit weichen Schwämmen die Haut massieren. Zum Glück drücken sie sich gegenwärtig die Hände. Bei dem kleinen Wäntelchen hat ich einen kleinen kleinen Bombon neben, qualvoller. Der Isahantrombe hat immerhin hatte auf seinem fahlen Schande eine Quante lichter Haare. Sein Gesicht ist bläulich und die Sonne verlor. Ich lauter Bonaweile lieh er mich an den Schläfen schrubben, trotz meiner Einbrade. Das Schrubben ist auf ältere Männer oder bei drohendem Sonnenhitze. Aber kamd geachtet nicht. Das Schrubben ist der Kopf für kamd und der Sand das Blut kühlen und gleichzeitig desinfizieren.

Beim Bir Mey.

Die Männer sitzen neben mir, vor einer Düne an der Grenze und verberben sich im Namen Wäntelchen. Die Dämmerung hat Babo als erster damit begonnen, aber er zuerst seinen Schicks (Kopfsch) nach Wäntelchen durchdringt. Die andern machten es ihm nach. Solange Kleider waren ganz voll von diesen lästigen Wäntelchen. Ich habe keine Gondaba impiert, mit Wäntelchen, Wäntelchen und die Sonne verlor. Mit Schaudern frante ich mich, ob auch über mich diese ungeliebten Gefälle gekommen seien, da ich in meiner Abmühsamkeit noch vor ein paar Tagen in Solimans Kutie herum lief.

Während ich diese Eintragungen mache, schaue ich zu wie ich die Männer gelegentlich mit der Kinnke die Säugler rabehaft rajieren und darnach mit weichen Schwämmen die Haut massieren. Zum Glück drücken sie sich gegenwärtig die Hände. Bei dem kleinen Wäntelchen hat ich einen kleinen kleinen Bombon neben, qualvoller. Der Isahantrombe hat immerhin hatte auf seinem fahlen Schande eine Quante lichter Haare. Sein Gesicht ist bläulich und die Sonne verlor. Ich lauter Bonaweile lieh er mich an den Schläfen schrubben, trotz meiner Einbrade. Das Schrubben ist auf ältere Männer oder bei drohendem Sonnenhitze. Aber kamd geachtet nicht. Das Schrubben ist der Kopf für kamd und der Sand das Blut kühlen und gleichzeitig desinfizieren.

Beim Bir Mey.

die Vereinigten Staaten würden Rußland in seinem Kampf gegen Deutschland jede nur mögliche Hilfe gewähren.

Was Japan betrifft, so ist dessen Stellungnahme noch nicht geklärt. Der mit Rußland während der Europatour Matjusoff abgehandelte Neutralitätsvertrag würde es eigentlich verhindern, Rußland den Nutzen zu tun, falls die Vereinigten Staaten gegenüber durch den Antikominternpakt und den Dreimächtepakt gebunden. Wie es sich aus dieser „Kollision der Mächten“ herauszusprechen genügt, ist nie gelagt worden noch unangeklärt.

Neben dem gewaltigen auslandischen Heile wenig Mann mehr für unter eigenes bedehendes inländisches Gesehen. In aller Kürze seien erwähnt die Vorbereitungen für die Bundesfeier, für die der 1. August jedoch nicht wie anersant als anstaltig, sondern wie gewohnt erst am abends 4 Uhr los als Feiertag erklärt werden soll. Die Eröffnung von vier Jubiläumssausstellungen in Bern zu Ehren seiner 750-Jahrestage, die mit der eigenwilligen 650jährigen Jubiläumssausstellung, eine Eingabe der politischen Arbeit-

erfolgen kann, da büßt sie häufig ihre Bedeutung ein, gerade aber, wo das nicht der Fall ist, wird sie „überwertig“ und nimmt mehr Raum ein, als ihr Eigenes zufließt.

Das ist es kein Eigenes, wenn ein Mensch in seiner Not Gelegenheiten ergreift, die ihm nachher nur Enttäuschungen bereiten: sein Liebesbegriff, sein Bedürfnis nach Färdlichkeit wird vielleicht von Männern ausgenutzt, denen nur daran gelegen ist, der verliebten Frau Geld abzunehmen und die Gefährliche mit der Furcht vor Wamage weiterhin in Schach zu halten und zu erpressen. Und daß eine Frau, die sich nach langen Jahren des Wirtens endlich geliebt sieht, nicht glauben will, daß sie betrogen wird, daß sie ihr Gefühl an einen Unwürdigen verhandelt hat — das ist nicht nur begreiflich, sondern notwendig, damit sie sich den letzten Rest von Selbstachtung retten kann, den man unbedingt braucht, um leben zu können. Wie viele solche Verhältnisse gibt es denn, von der Verführung der unerfahrenen Mädchen an bis zur Verführung der alternden Frau, die voll Bewußtsein, das Leben ungelöst vor sich ziehen lassen zu müssen, zur letzten Stunde jedes Weibschwindlers wird! — Das ist aber nur eine Kategorie. Daneben gibt es eine andere, die in Hygiene oder Neurowie gerät und der sachkundigen Hilfe bedarf, um wieder in ein normales Leben zurückzufinden. Diese Krankheiten, die man früher für eingebildet hielt, sind keineswegs weniger wirklich als etwa eine Sinnenstörung, und man kann sie auch behandeln, nur ist dazu die Mitwirkung des Erkrankten nötig, der nicht zu bequem oder zu schamhaft dazu sein darf, an sich selber zu arbeiten.

Schließlich wäre von der Gruppe von Frauen zu sprechen, denen es gelingt, ihre anlaugend vorhandenen Gaben zu entwickeln und nutzbar zu machen, auch wenn dies nicht im Kreise ihrer eigenen Familie möglich ist. Wir begegnen ihnen an vielen Stellen, wo sie der Gemeinschaft unschätzbare Dienste erweisen und oft geradezu merkwürdig sind: in allen pflegerischen Berufen, als Pädagoginnen, in sozialer Arbeit, für die sie eine ganz andere Eignung mitbringen als der Mann, da ihre Einfühlungsgeft oft das Besondere intuitiv viel besser ergreift als der „männliche Scharfblick“. Die Frau ist dem Unterbewußten näher als der Mann, und es fröhnt ihr von dort ein Wissen zu, das tiefer wurzelt als alles Nationale.

erfolgen kann, da büßt sie häufig ihre Bedeutung ein, gerade aber, wo das nicht der Fall ist, wird sie „überwertig“ und nimmt mehr Raum ein, als ihr Eigenes zufließt.

Das ist es kein Eigenes, wenn ein Mensch in seiner Not Gelegenheiten ergreift, die ihm nachher nur Enttäuschungen bereiten: sein Liebesbegriff, sein Bedürfnis nach Färdlichkeit wird vielleicht von Männern ausgenutzt, denen nur daran gelegen ist, der verliebten Frau Geld abzunehmen und die Gefährliche mit der Furcht vor Wamage weiterhin in Schach zu halten und zu erpressen. Und daß eine Frau, die sich nach langen Jahren des Wirtens endlich geliebt sieht, nicht glauben will, daß sie betrogen wird, daß sie ihr Gefühl an einen Unwürdigen verhandelt hat — das ist nicht nur begreiflich, sondern notwendig, damit sie sich den letzten Rest von Selbstachtung retten kann, den man unbedingt braucht, um leben zu können. Wie viele solche Verhältnisse gibt es denn, von der Verführung der unerfahrenen Mädchen an bis zur Verführung der alternden Frau, die voll Bewußtsein, das Leben ungelöst vor sich ziehen lassen zu müssen, zur letzten Stunde jedes Weibschwindlers wird! — Das ist aber nur eine Kategorie. Daneben gibt es eine andere, die in Hygiene oder Neurowie gerät und der sachkundigen Hilfe bedarf, um wieder in ein normales Leben zurückzufinden. Diese Krankheiten, die man früher für eingebildet hielt, sind keineswegs weniger wirklich als etwa eine Sinnenstörung, und man kann sie auch behandeln, nur ist dazu die Mitwirkung des Erkrankten nötig, der nicht zu bequem oder zu schamhaft dazu sein darf, an sich selber zu arbeiten.

Schließlich wäre von der Gruppe von Frauen zu sprechen, denen es gelingt, ihre anlaugend vorhandenen Gaben zu entwickeln und nutzbar zu machen, auch wenn dies nicht im Kreise ihrer eigenen Familie möglich ist. Wir begegnen ihnen an vielen Stellen, wo sie der Gemeinschaft unschätzbare Dienste erweisen und oft geradezu merkwürdig sind: in allen pflegerischen Berufen, als Pädagoginnen, in sozialer Arbeit, für die sie eine ganz andere Eignung mitbringen als der Mann, da ihre Einfühlungsgeft oft das Besondere intuitiv viel besser ergreift als der „männliche Scharfblick“. Die Frau ist dem Unterbewußten näher als der Mann, und es fröhnt ihr von dort ein Wissen zu, das tiefer wurzelt als alles Nationale.

erfolgen kann, da büßt sie häufig ihre Bedeutung ein, gerade aber, wo das nicht der Fall ist, wird sie „überwertig“ und nimmt mehr Raum ein, als ihr Eigenes zufließt.

Das ist es kein Eigenes, wenn ein Mensch in seiner Not Gelegenheiten ergreift, die ihm nachher nur Enttäuschungen bereiten: sein Liebesbegriff, sein Bedürfnis nach Färdlichkeit wird vielleicht von Männern ausgenutzt, denen nur daran gelegen ist, der verliebten Frau Geld abzunehmen und die Gefährliche mit der Furcht vor Wamage weiterhin in Schach zu halten und zu erpressen. Und daß eine Frau, die sich nach langen Jahren des Wirtens endlich geliebt sieht, nicht glauben will, daß sie betrogen wird, daß sie ihr Gefühl an einen Unwürdigen verhandelt hat — das ist nicht nur begreiflich, sondern notwendig, damit sie sich den letzten Rest von Selbstachtung retten kann, den man unbedingt braucht, um leben zu können. Wie viele solche Verhältnisse gibt es denn, von der Verführung der unerfahrenen Mädchen an bis zur Verführung der alternden Frau, die voll Bewußtsein, das Leben ungelöst vor sich ziehen lassen zu müssen, zur letzten Stunde jedes Weibschwindlers wird! — Das ist aber nur eine Kategorie. Daneben gibt es eine andere, die in Hygiene oder Neurowie gerät und der sachkundigen Hilfe bedarf, um wieder in ein normales Leben zurückzufinden. Diese Krankheiten, die man früher für eingebildet hielt, sind keineswegs weniger wirklich als etwa eine Sinnenstörung, und man kann sie auch behandeln, nur ist dazu die Mitwirkung des Erkrankten nötig, der nicht zu bequem oder zu schamhaft dazu sein darf, an sich selber zu arbeiten.

Schließlich wäre von der Gruppe von Frauen zu sprechen, denen es gelingt, ihre anlaugend vorhandenen Gaben zu entwickeln und nutzbar zu machen, auch wenn dies nicht im Kreise ihrer eigenen Familie möglich ist. Wir begegnen ihnen an vielen Stellen, wo sie der Gemeinschaft unschätzbare Dienste erweisen und oft geradezu merkwürdig sind: in allen pflegerischen Berufen, als Pädagoginnen, in sozialer Arbeit, für die sie eine ganz andere Eignung mitbringen als der Mann, da ihre Einfühlungsgeft oft das Besondere intuitiv viel besser ergreift als der „männliche Scharfblick“. Die Frau ist dem Unterbewußten näher als der Mann, und es fröhnt ihr von dort ein Wissen zu, das tiefer wurzelt als alles Nationale.

erfolgen kann, da büßt sie häufig ihre Bedeutung ein, gerade aber, wo das nicht der Fall ist, wird sie „überwertig“ und nimmt mehr Raum ein, als ihr Eigenes zufließt.

Das ist es kein Eigenes, wenn ein Mensch in seiner Not Gelegenheiten ergreift, die ihm nachher nur Enttäuschungen bereiten: sein Liebesbegriff, sein Bedürfnis nach Färdlichkeit wird vielleicht von Männern ausgenutzt, denen nur daran gelegen ist, der verliebten Frau Geld abzunehmen und die Gefährliche mit der Furcht vor Wamage weiterhin in Schach zu halten und zu erpressen. Und daß eine Frau, die sich nach langen Jahren des Wirtens endlich geliebt sieht, nicht glauben will, daß sie betrogen wird, daß sie ihr Gefühl an einen Unwürdigen verhandelt hat — das ist nicht nur begreiflich, sondern notwendig, damit sie sich den letzten Rest von Selbstachtung retten kann, den man unbedingt braucht, um leben zu können. Wie viele solche Verhältnisse gibt es denn, von der Verführung der unerfahrenen Mädchen an bis zur Verführung der alternden Frau, die voll Bewußtsein, das Leben ungelöst vor sich ziehen lassen zu müssen, zur letzten Stunde jedes Weibschwindlers wird! — Das ist aber nur eine Kategorie. Daneben gibt es eine andere, die in Hygiene oder Neurowie gerät und der sachkundigen Hilfe bedarf, um wieder in ein normales Leben zurückzufinden. Diese Krankheiten, die man früher für eingebildet hielt, sind keineswegs weniger wirklich als etwa eine Sinnenstörung, und man kann sie auch behandeln, nur ist dazu die Mitwirkung des Erkrankten nötig, der nicht zu bequem oder zu schamhaft dazu sein darf, an sich selber zu arbeiten.

Schließlich wäre von der Gruppe von Frauen zu sprechen, denen es gelingt, ihre anlaugend vorhandenen Gaben zu entwickeln und nutzbar zu machen, auch wenn dies nicht im Kreise ihrer eigenen Familie möglich ist. Wir begegnen ihnen an vielen Stellen, wo sie der Gemeinschaft unschätzbare Dienste erweisen und oft geradezu merkwürdig sind: in allen pflegerischen Berufen, als Pädagoginnen, in sozialer Arbeit, für die sie eine ganz andere Eignung mitbringen als der Mann, da ihre Einfühlungsgeft oft das Besondere intuitiv viel besser ergreift als der „männliche Scharfblick“. Die Frau ist dem Unterbewußten näher als der Mann, und es fröhnt ihr von dort ein Wissen zu, das tiefer wurzelt als alles Nationale.

erfolgen kann, da büßt sie häufig ihre Bedeutung ein, gerade aber, wo das nicht der Fall ist, wird sie „überwertig“ und nimmt mehr Raum ein, als ihr Eigenes zufließt.

Das ist es kein Eigenes, wenn ein Mensch in seiner Not Gelegenheiten ergreift, die ihm nachher nur Enttäuschungen bereiten: sein Liebesbegriff, sein Bedürfnis nach Färdlichkeit wird vielleicht von Männern ausgenutzt, denen nur daran gelegen ist, der verliebten Frau Geld abzunehmen und die Gefährliche mit der Furcht vor Wamage weiterhin in Schach zu halten und zu erpressen. Und daß eine Frau, die sich nach langen Jahren des Wirtens endlich geliebt sieht, nicht glauben will, daß sie betrogen wird, daß sie ihr Gefühl an einen Unwürdigen verhandelt hat — das ist nicht nur begreiflich, sondern notwendig, damit sie sich den letzten Rest von Selbstachtung retten kann, den man unbedingt braucht, um leben zu können. Wie viele solche Verhältnisse gibt es denn, von der Verführung der unerfahrenen Mädchen an bis zur Verführung der alternden Frau, die voll Bewußtsein, das Leben ungelöst vor sich ziehen lassen zu müssen, zur letzten Stunde jedes Weibschwindlers wird! — Das ist aber nur eine Kategorie. Daneben gibt es eine andere, die in Hygiene oder Neurowie gerät und der sachkundigen Hilfe bedarf, um wieder in ein normales Leben zurückzufinden. Diese Krankheiten, die man früher für eingebildet hielt, sind keineswegs weniger wirklich als etwa eine Sinnenstörung, und man kann sie auch behandeln, nur ist dazu die Mitwirkung des Erkrankten nötig, der nicht zu bequem oder zu schamhaft dazu sein darf, an sich selber zu arbeiten.

Schließlich wäre von der Gruppe von Frauen zu sprechen, denen es gelingt, ihre anlaugend vorhandenen Gaben zu entwickeln und nutzbar zu machen, auch wenn dies nicht im Kreise ihrer eigenen Familie möglich ist. Wir begegnen ihnen an vielen Stellen, wo sie der Gemeinschaft unschätzbare Dienste erweisen und oft geradezu merkwürdig sind: in allen pflegerischen Berufen, als Pädagoginnen, in sozialer Arbeit, für die sie eine ganz andere Eignung mitbringen als der Mann, da ihre Einfühlungsgeft oft das Besondere intuitiv viel besser ergreift als der „männliche Scharfblick“. Die Frau ist dem Unterbewußten näher als der Mann, und es fröhnt ihr von dort ein Wissen zu, das tiefer wurzelt als alles Nationale.

erfolgen kann, da büßt sie häufig ihre Bedeutung ein, gerade aber, wo das nicht der Fall ist, wird sie „überwertig“ und nimmt mehr Raum ein, als ihr Eigenes zufließt.

Das ist es kein Eigenes, wenn ein Mensch in seiner Not Gelegenheiten ergreift, die ihm nachher nur Enttäuschungen bereiten: sein Liebesbegriff, sein Bedürfnis nach Färdlichkeit wird vielleicht von Männern ausgenutzt, denen nur daran gelegen ist, der verliebten Frau Geld abzunehmen und die Gefährliche mit der Furcht vor Wamage weiterhin in Schach zu halten und zu erpressen. Und daß eine Frau, die sich nach langen Jahren des Wirtens endlich geliebt sieht, nicht glauben will, daß sie betrogen wird, daß sie ihr Gefühl an einen Unwürdigen verhandelt hat — das ist nicht nur begreiflich, sondern notwendig, damit sie sich den letzten Rest von Selbstachtung retten kann, den man unbedingt braucht, um leben zu können. Wie viele solche Verhältnisse gibt es denn, von der Verführung der unerfahrenen Mädchen an bis zur Verführung der alternden Frau, die voll Bewußtsein, das Leben ungelöst vor sich ziehen lassen zu müssen, zur letzten Stunde jedes Weibschwindlers wird! — Das ist aber nur eine Kategorie. Daneben gibt es eine andere, die in Hygiene oder Neurowie gerät und der sachkundigen Hilfe bedarf, um wieder in ein normales Leben zurückzufinden. Diese Krankheiten, die man früher für eingebildet hielt, sind keineswegs weniger wirklich als etwa eine Sinnenstörung, und man kann sie auch behandeln, nur ist dazu die Mitwirkung des Erkrankten nötig, der nicht zu bequem oder zu schamhaft dazu sein darf, an sich selber zu arbeiten.

Schließlich wäre von der Gruppe von Frauen zu sprechen, denen es gelingt, ihre anlaugend vorhandenen Gaben zu entwickeln und nutzbar zu machen, auch wenn dies nicht im Kreise ihrer eigenen Familie möglich ist. Wir begegnen ihnen an vielen Stellen, wo sie der Gemeinschaft unschätzbare Dienste erweisen und oft geradezu merkwürdig sind: in allen pflegerischen Berufen, als Pädagoginnen, in sozialer Arbeit, für die sie eine ganz andere Eignung mitbringen als der Mann, da ihre Einfühlungsgeft oft das Besondere intuitiv viel besser ergreift als der „männliche Scharfblick“. Die Frau ist dem Unterbewußten näher als der Mann, und es fröhnt ihr von dort ein Wissen zu, das tiefer wurzelt als alles Nationale.

erfolgen kann, da büßt sie häufig ihre Bedeutung ein, gerade aber, wo das nicht der Fall ist, wird sie „überwertig“ und nimmt mehr Raum ein, als ihr Eigenes zufließt.

Das ist es kein Eigenes, wenn ein Mensch in seiner Not Gelegenheiten ergreift, die ihm nachher nur Enttäuschungen bereiten: sein Liebesbegriff, sein Bedürfnis nach Färdlichkeit wird vielleicht von Männern ausgenutzt, denen nur daran gelegen ist, der verliebten Frau Geld abzunehmen und die Gefährliche mit der Furcht vor Wamage weiterhin in Schach zu halten und zu erpressen. Und daß eine Frau, die sich nach langen Jahren des Wirtens endlich geliebt sieht, nicht glauben will, daß sie betrogen wird, daß sie ihr Gefühl an einen Unwürdigen verhandelt hat — das ist nicht nur begreiflich, sondern notwendig, damit sie sich den letzten Rest von Selbstachtung retten kann, den man unbedingt braucht, um leben zu können. Wie viele solche Verhältnisse gibt es denn, von der Verführung der unerfahrenen Mädchen an bis zur Verführung der alternden Frau, die voll Bewußtsein, das Leben ungelöst vor sich ziehen lassen zu müssen, zur letzten Stunde jedes Weibschwindlers wird! — Das ist aber nur eine Kategorie. Daneben gibt es eine andere, die in Hygiene oder Neurowie gerät und der sachkundigen Hilfe bedarf, um wieder in ein normales Leben zurückzufinden. Diese Krankheiten, die man früher für eingebildet hielt, sind keineswegs weniger wirklich als etwa eine Sinnenstörung, und man kann sie auch behandeln, nur ist dazu die Mitwirkung des Erkrankten nötig, der nicht zu bequem oder zu schamhaft dazu sein darf, an sich selber zu arbeiten.

Schließlich wäre von der Gruppe von Frauen zu sprechen, denen es gelingt, ihre anlaugend vorhandenen Gaben zu entwickeln und nutzbar zu machen, auch wenn dies nicht im Kreise ihrer eigenen Familie möglich ist. Wir begegnen ihnen an vielen Stellen, wo sie der Gemeinschaft unschätzbare Dienste erweisen und oft geradezu merkwürdig sind: in allen pflegerischen Berufen, als Pädagoginnen, in sozialer Arbeit, für die sie eine ganz andere Eignung mitbringen als der Mann, da ihre Einfühlungsgeft oft das Besondere intuitiv viel besser ergreift als der „männliche Scharfblick“. Die Frau ist dem Unterbewußten näher als der Mann, und es fröhnt ihr von dort ein Wissen zu, das tiefer wurzelt als alles Nationale.

erfolgen kann, da büßt sie häufig ihre Bedeutung ein, gerade aber, wo das nicht



**Von Wählern**

**Berliner Selbsthüter im Hausgebrauch.**  
Dr. med. R. Siggel, Verlag Barański & Lüthi, Bern, Preis Fr. 4.—  
Ausgestattet mit klaren Zeichnungen, gibt das Buch Auskunft über 30 unserer wichtigsten Heilkräuter, die schmerz- und genau mittelfeind in vielfacher Form und aus welchen Gründen sie für die verschiedenen Gebieten heilsam sind. Das Buch kann gleichermaßen von Hausmännern und Erziehern ge-  
eignet werden.

**Schweizerisches Ständeverzeichnis.**  
Besonders vom Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.  
Vielen Lehrern, Erziehern, Eltern, vor allem Berufsberatern und für sorgfältig Tätigen, bietet dieses Verzeichnis wertvolle Hilfe. Ein Nachschlagewerk, das die Fremde und Stützungen aller Art und in allen Kantonen anführt, die irgendeine Mittel bereithalten können für Stipendien zur Berufsausbildung. Sehr anschaulich ist kantonsweise zusammengefasst, für welche Zwecke, an welche Art Berufen Stipendien abgegeben werden, und es fehlt nicht bei Hinweis, wie die Benutzung vor sich gehen soll. Das sorgfältig redigierte Werk ist erhältlich zu Fr. 10.— beim Sekretariat des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge Zürich, Seilergraben 1.

**Kurse und Tagungen**

Sonntag, 6. Juli, 14.15 Uhr, im Gemeindefest-  
Herzogenbuchsee  
Jubiläumsfeier  
zum 50-jährigen Bestehen der Stiftung Al-  
Lohofreies  
Gast- und Gemeindefest  
zum Kreuz. Die heute Verantwortlichen wollen

hener Frauen gedenken, die den Grundstein zu  
dem so fruchtigen Werte legten. —

Alle ehemaligen Mitarbeiterinnen und Schölerin-  
nen sind willkommen. Anmeldung zum Ambis im  
„Kreuz“ bis 30. Juni.

**Cafaja**

bietet vom 20. Juni bis 2. August  
Ferien für Schulmädchen

von 12 Jahren an unter Leitung von Marie  
von Greber und Elsa Wieland (Münchingen).  
„Es sollen richtige Ferien sein, in denen Ihr  
viel lernen, tun, spielen, lernen und ruhen  
kann. Aber daneben wollen wir uns betonen auf das,  
was uns das Leben wertvoll macht. Ihr sollt  
Eure Aufgaben als gute Schweizermädchen erken-  
nen lernen. Ihr sollt wissen, wann wir reden und  
wann wir schweigen sollen, wie wir gehen und  
wie wir rechnen können“ heißt es im Probest.

Personen: Fr. 4.60. Anmeldungen bis zum 10.  
Juli im Vorstellungsraum für Mädchen, Cafaja,  
Densersche-See, Staubbühl.

**Verfassungs-Anzeiger**

**Zürich:** Anzeigebüro, Rämistrasse 26, Montag,  
30. Juni, 17 Uhr: 30. Jubiläum. Son-  
zett. Kompositionen von Walter Schult-  
bech. Am Freitag: der Komponist. Mitwirkende:  
Steffi Geber, Dora Buh. Eintritt:  
Fr. 1.50.

**Zürich:** Frauenhilfswerk Zürich, Rämistrasse,  
Samstag, 5. Juli, von 15.30 Uhr an: Ge-  
mässliche Kulturnacht im neuen  
Restaurant am Wald, Tramhaltestelle Duf-  
enplatz, ab dort 20 Minuten Spiezstrasse. Warte  
und willkommen.

**Zürich:** Schweiz. Frauengewerbeverband,  
Samstag, 6. Juli, 10 Uhr, in der „Baa“  
Münsterhof: Präsidentinnenkonferenz.  
Referat von Dr. Dora Schmidt: „Be-  
trachtungen zur heutigen Situa-  
tion“ ab 11 Uhr im Ambis auf das Frauen-  
gebäude“.

**Zürich:** Montag, 20. Juni, 20 Uhr, im Saal  
von Arbeit und Bildung, Paradiesstrasse 7:  
Vortrag von Frau Gertrud Borer: Die  
Frauen der biblischen Zeit. Bezo-  
genhaft von: Ortsgruppe Zürich der F. F. F.  
und Arbeitsgemeinschaft Arbeit und Bildung.

**Zürich:** Mitglieder- und Delegierten-  
versammlung der Zürcher Frauen-  
zentrale, 2. Juli, 14.30 Uhr, Schwanen-  
graben 29. Vortrag von Dr. Emma Steiger:  
Die Heilen wir uns zur Kinder Familien-  
idung? Nitilalib? Fremder Stim-  
mungsbilder mit der Frauenzentrale für  
die Altersversicherung“ (G. Bänzli-  
Scherrer).

**Redaktion.**

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Damm-  
strasse 25, Telefon 32208.  
Wochenchrift: Helene David, St. Gallen, Zellstr. 19.  
Korrespondent: Anna Veronesi-Duber, Zürich, Frauen-  
bergstrasse 142, Telefon 81208.  
Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden  
nicht zurückgeschickt.

**SCHAFFHAUSER WOLLE**



**Arbeitsgemeinschaft und Seifenfabrikation**  
Besonders ist auf dem Gebiete der Seifenfabrikation  
die größte Sorgfalt erforderlich. Deshalb macht  
das Arbeitsgemeinschaftsamt je jeder Hausfrau gut  
Blick, alle Textilien sorgsam zu behandeln und  
zum Waschen derselben nur bewährte Waschmittel  
zu gebrauchen. Zum Glück hat unsere leitungs-  
fähige Schweizerindustrie ein Produkt geschaffen, das  
gerade weil es den Anforderungen der heutigen  
Zeit voll gerecht wird, doppelt wertvoll ist: das si-  
kalifreie Waschmittel Plus Bile. Selbst  
die arbeitsreichen Gewebe bleiben weich und locker, und  
die Farben behalten ihre Frische, wenn die Bilege  
im warmen Wasser-Bad erfolgt. Plus Bile er-  
zeugt erzieherischen Schmutz und ist sehr bequem im  
Gebrauch. Aber es ist nicht nur ein Qualitäts-  
produkt, sondern es hat dazu den großen Vorteil,  
dass nur wenige von den kostbaren Seifenbestandteilen  
benötigt werden. Das große Paket erfordert nur 30  
G in heissen und reicht für 80 Liter Waschlauge.

**Wo kauft die Frau  
in Zürich?**

**J. Leuter** Zürich 1  
Spezialitäten in Fleisch-  
und Wurstkonserven  
Metzgerei Charcuterie  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 34770  
Filiale Bahnhofplatz 7 30372

Sie dürfen  
**vertrauen!**  
Als bedeutende Zürcher  
Radiofirma bedient gut  
und vorteilhaft  
**Paul Zelli**  
Zürich-Wollishofen  
Albisstr. 10 Tel. 50671  
**Berücksichtigen Sie  
bei den Einkäufen  
die Inserenten  
dieses Blattes**

Aparie  
**Bade-  
Costume**  
in reiner Wolle  
bei  
**MÜLLER & Sommerau**  
THEATERSTR. 8 6. BELLEVUE ZÜRICH

**A. Cervoni** GEGRÜNDET 1910  
ORTHOPÄDIE  
FUSS-STÜTZEN  
NACH MASS  
ZÜRICH 1,  
LIMMATQUAI 112  
3. ETAGE (LIFT)  
TELEPHON 474 10  
N I O R

**EXKLUSIVE NEUHEITEN**  
**BLUSEN u. WASCHE**  
BRODERIE LINGERIE  
**Ed. Sturzenegger**  
A.G.  
ST. GALLEN ZÜRICH BASEL BERN

**Diel Freude**  
bereiten immer die guten  
**Torten und Patisserien**  
der  
BÄCKEREI-CONDITOREI F. MORF  
ROMERHOF, ZÜRICH  
Telephon 24840 Prompte Lieferung ins Haus

**Frau H. Bauhofer-Kunz & Tochter**  
Atelier für orthopädische u. modische Korsetts  
ZÜRICH 1, Münsterhof 16, II. Etage - Tel. 36.340  
SPEZIALITÄT: Maßanfertigung von Stützkorsetts,  
Umstandskorsetts, Leibbinden, Brustersatz (nach  
Operation), Schalenpelotten für Anuspräter und  
Rectum. Seit Jahren für Aerzte und Spitäler tätig

**Metzgerei und Wursterei**  
**Gebr. Niedermann**  
Zürich 1  
Augustinergasse (Münzplatz)  
Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

**Villa Katharina, Oberäger!**  
bietet einer kleinen Anzahl Damen und Herren,  
die keines eigenen Haushalls mehr zu führen  
wünschen in gepflegtem Milieu einen angenehmen  
**DAUERAPENTHALT**  
Familie Dr. Meyenberg-Meili, Arztl. Telephon 431 39

**Kolibri**  
Zürich Uraniastrasse 2  
Größte Auswahl in  
**Strickmaterial**  
Handarbeiten in allen Techniken  
Eigenes kunstgewerbliches Atelier  
Strickstube **J. Schurter.**

Der heimelige  
**Teerraum**  
Marktgasse 18  
**Gipfelstube**  
W. BERTSCH, SOHN  
ZÜRICH

**Frische Eier**  
Beste Qualitäten Größte Auswahl  
Ausserste Berechnung

**HEIDEN PENSION NORD**  
Allbekanntes christliches Haus in schön-  
ster, ruhiger Lage des Kurorts empfiehlt sich bestens. Zen-  
tralheizung. — Prospekt durch M. Graf-Schwabinger.  
Pensionspreis Fr. 6.— bis 7.—, Dauerpensionäre Ermäßigung.



**TAPETEN. WANDSTOFFE. VORHÄNGE**  
**Tapeten Spörri**  
TEL: 36.660. ZÜRICH. FÜSSLISTRASSE 6

**Eier-  
Lüchinger**  
BASEL - ZÜRICH - BERN - BUCHS  
LUZERN - ST. GALLEN

Das Vertrauenshaus für  
**BETT-  
TISCH- und  
KÜCHENWASCHE**  
in Leinen und Halbleinen  
**Leinenweberei Bern AG., Bern**  
City-Haus Bubenberplatz 7

**PFÄFF**  
Strickstoffe stopfen  
geht spielend und wird  
besser auf der PFÄFF.  
Hausschneidemaschine.  
**Meinrich Gelbert**  
Zürich 1  
Bahnhofstrasse 100

**FUCHS & CO BUTTER**  
älteste Marke für  
hochfeine  
Schweizer  
Tafelbutter  
**Fuchs & Co**  
Molkerei-Rorschach

**Der Dörrex im Haushaltplan**  
Nicht warten bis man an die Reihe  
kommt, sondern sofort selber an-  
fangen mit dem Dörrex. Der Dörrex  
passt für jede Feuerung: Elektrisch,  
Gas und Holz. Er ist heute der be-  
gehrteste Haushaltsapparat.  
**Das Geheimnis des Dörrex  
ist der drehende Propeller**  
Er verteilt zu grosse Hitze, verhindert  
das Anbrennen, erhält dem Gedör-  
ren die natürlichen Farben und macht  
es zum schmackhaften Nahrungs-  
mittel. Wie einfach und billig man  
dört, sagt der Dörrexprospekt. Ver-  
langen Sie ihn gratis im Fachge-  
schäft oder vom Fabrikanten.  
**U. Huber-Keller Apparatefabrik Sulz-Winterthur**  
Telefon 93 Wiesendangen

**Phantaste**  
Dank der vielen neuen Ver-  
wendungen: Möglichkeiten  
schneidet die PFÄFF. Zeb-  
recht angenehmes schöp-  
ferisches Schaffen.  
**PFÄFF**  
Meinrich Gelbert  
Zürich 1  
Bahnhofstrasse 100